

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 164.

Dienstag, den 18. Juli 1905.

Jahrg. 70

Die Lieferung von
1000 Centner gewaschenen Würfelkohlen I vom Wilhelmschacht in Zwickau,
1000 „ Schmelzkoks,
3600 „ Grob-Braunkohlen vom Schacht Mariahilf,
teils während der Sommerferien, teils, soweit der Platz nicht reicht, auf Abruf, frei Bahnhof hier, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind in geschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift „Kohlenlieferung betr.“ versehen bis den 24. d. M. in der Ratsexpedition abzugeben.

Stadtrat Adorf, den 15. Juli 1905.

Politische Rundschau.

Berlin, 13. Juli. Das Kronprinzenpaar trat heute auf dem „Meteor“ die Reise in die dänischen Gewässer durch den Kleinen Belt nach Weile und Aarhus an zum Besuche des Prinzen Christian, des künftigen Thronfolgers. Von Aarhus segelt das Kronprinzenpaar mit der „Sduna“ nach Kopenhagen und Bornholm. Das Torpedoboot „D 6“ erhielt Befehl, später den „Meteor“ nach Belgien und England zu begleiten.

Gefle, 13. Juli. Heute mittag gegen 2 Uhr ging der Kaiser bei Bönan in einem Motorboote an Land und machte einen Spaziergang nach Mengesberg. Um halb 1 Uhr kehrte der Kaiser nach Bönan zurück, wo ihn eine große Menschenmenge mit Hurra begrüßte und ihm Blumen zuwarf. Der Kaiser begab sich dann auf die Hohenzollern zurück.

Ein Unfall des Turbinentorpedoboots „S 125“ erlitt auf der Fahrt von Pillau nach Kiel eine Havarie der Marschturbine. Das Schiff lief in die Kaiserwerft ein. — „S 125“ ist das erste Torpedoboot in unserer Marine, das gleich dem kleinen Kreuzer „Lübeck“ mit Turbinenmaschinen ausgestattet ist, und von dessen Leistungen es in erster Linie abhängen wird, in welchem Tempo wir mit der Einführung des neuen Systems auf unseren künftigen Torpedobooten vorgehen werden. Wie bei allen Neueinrichtungen hat man vorläufig auch hier mit gewissen Kleinlinderkrankheiten zu kämpfen; und dazu gehört vermutlich auch die vorgemeldete Havarie an der Marschturbine, d. h. derjenigen Maschine, die zum Zweck des ökonomischeren Kohlenverbrauchs an Stelle der Hauptmaschine auf längeren Marschen angestellt wird.

Die Weinernte im badiischen Markgräfler Land hat herrliche Aussichten. In der Gluthitze dieses Sommers ist der Wein bisher geraten, wie er seit einem Jahrhundert nicht besser gediehen ist. Wenn die nächsten 8 bis 10 Wochen auch noch einigermaßen den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen entsprechen dann steht den Markgräflern ein Herbst bevor, der den reichsten Segen bringen wird.

Wien, 15. Juli. Hier erregt die angekündigte Ankunft Derouledes zum längeren Aufenthalt bei der Presse große Aufregung. Derouledes Bruder, ein Hauptmann, ist mit einem Wiener Fräulein von Liebenberg verheiratet, zu dessen Bruder, Hofrat von Liebenberg, Derouledes fürs erste auf Besuch kommt. Für die Wahl von Wien zum Aufenthalt soll ausschließlich der antisemitische Ruf der Stadt ausschlaggebend gewesen sein.

Warschau, 15. Juli. Aus Lodz wird hierher telegraphiert: Als die Kamiennagasse ein Zug Manifestanten kreuzte, feuerten Kosaken in die Menge. Darauf wurde aus dem Hause Nummer 10 von den Einwohnern mit Steinen auf die Polizei und Soldaten geworfen. Das Haus wurde nun gestürmt. Dabei wurden drei Personen erschossen, sechs verwundet und alle übrigen verhaftet. Die russischen Beamten in Lodz schickten den Petersburger Behörden Tele-

gramme, in denen sie die Beibehaltung der Verordnungen, welche die Rechte der Juden beschränken, fordern.

London, 15. Juli. „Daily Chronicle“ meldet, daß 30 Matrosen des „Potemkin“, welche in Rumänien keine Unterkunft fanden, aus Verzweiflung über ihre Lage nach Rußland zurückkehrten. Alle 30 wurden sofort nach der Ankunft erschossen. Die „Central-News“ erfahren aus Odessa, daß auf sämtlichen Schiffen der Schwarzen Meer-Flotte je ein halbes Bataillon Infanterie eingeschifft worden ist zu dem Zwecke, etwaige Vorfälle, wie sie sich auf dem „Potemkin“ zugetragen haben, zu verhindern.

Nach einer Meldung aus Lodz ist auf dem Wege von dort nach Zgorz unter einer Kosakenabteilung von 200 Mann eine Meuterei ausgebrochen. 60 Mann weigerten sich, das ihnen gebotene Mittagessen anzunehmen, da es ihnen zu schlecht sei. Sie fanden einen aus ihrer Mitte, den Mohammedaner Ali Chasanow, zum Rittmeister, um die Forderung zu überbringen, daß ihnen wegen des Kriegszustandes, in dem sie sich zu befinden glauben, doppelte Rationen und doppelte Löhnung zugestanden würden. Der Rittmeister erschoss Chasanow auf der Stelle. Die Kosaken verharren trotzdem bei ihrer Forderung. Es mußte Infanterie herbeigeholt werden, der es schließlich gelang, die 60 Meuterer zu fesseln. Sie wurden in das Militärgefängnis der Festung Zwangorod abgeführt. — Also auch hier gab wieder eine Beschwerde über die Verpflegung den Anlaß zur Auflehnung. Wenn es auch gelang, der Meuterer Herr zu werden, müssen die russischen Militärbehörden doch befürchten, daß das böse Beispiel Nachahmung finden wird.

Tanger, 12. Juli. Spanien hat die Einladung zur Marokkolonferenz angenommen.

New York, 13. Juli. Die Hitze hat besonders unter den Kindern zahlreiche Opfer gefordert. In der Stadt sind nicht weniger als 250 Kinder gestorben. In der Nacht herrschte noch eine Hitze von 28 Grad. Die Bevölkerung verbringt die Nächte zumeist auf den Straßen und auf den Dächern.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 17. Juli. In einer am Sonntag nach dem Hotel zum blauen Engel in Adorf einberufenen Versammlung der Vertrauensmänner, wurde nach einer Aussprache, an der sich die Herren Landtagsabg. Oskar Günther-Blauen und der frühere Landtagsabg. Clemens Wehner-Delesnik beteiligten, Herr Landtagsabgeordneter Arnold von Schwarze-Blauen einstimmig als Kandidat für den 45. kändl. Wahlkreis aufgestellt. Herr Arnold von Schwarze, welcher anwesend war, nahm die Kandidatur unter lebhaftem Beifall der Versammlung an. Herr Stadtv. Clemens Wehner-Delesnik hatte eine Kandidatur entschieden abgelehnt, trat aber mit warmen Worten für die Kandidatur des Herrn Arnold von Schwarze ein.

Blauen, 15. Juli. Zum Besuch Sr. Majestät des Königs am 25. August erfahren wir, daß der hohe Gast mittags gegen halb 2 Uhr

die Stadtgrenze berühren und etwa um 2 Uhr im Rathause eintreffen wird. Die Spalierbildung wird daher ziemlich umfangreich werden, etwa am Kellerhause beginnen und über den Neustadtplatz zum Altmarkt fortgeführt werden. Danach soll Spalier vom Rathaus bis zum Syratalviadukt gebildet werden. Erfreulicherweise geht aus dem Programm schon jetzt hervor, daß Se. Majestät während der Nacht zum 26. August in Blauen bleiben wird. Unter diesen Umständen ist als sicher anzunehmen, daß dem Monarchen der geplante Fackel- und Lampionzug dargebracht werden darf, den der Herrscher höchstwahrscheinlich vom Balkon des „Cafe Trömel“ aus ansehen wird. Wo der König übernachtet, steht noch nicht fest, doch ist wohl anzunehmen, daß er gleich dem König Georg und der Königinwitwe Carola im „Wettiner Hof“ wohnen wird. Im Zusammenhang mit dem Fackelzug wird eine Illumination der Stadt stehen, die dem Könige zeigen wird, wie groß die Freude der Bevölkerung Blauens über den Besuch Sr. Majestät ist.

B. Blauen, 16. Juli. Gestern abend ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Unterhalb der König Albert-Brücke war der Geschirrführer Zilly mit dem Füllen eines Sprengwagens am Mühlgraben beschäftigt. Beim Zuklappen des Deckels auf dem Sprengwagen zogen plötzlich die Pferde an und pressten den Kopf des Geschirrführers gegen den Brückenbogen, sodaß das Gehirn herausgespritzte. Zilly stürzte vom Wagen und wurde nun auch noch von den Hinterrädern des schweren Wassermagens überfahren. Der Tod war sofort eingetreten. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde nach der Friedhofshalle gebracht.

B. Blauen, 16. Juli. Eisenbahnunfall. Infolge eines Unfalles auf der Strecke zwischen Gutenfürst und Reuth erlitt der Hof-Leipziger Schnellzug am Sonnabend erhebliche Verpätung. Als der Schnellzug nämlich die betreffende Strecke mit voller Geschwindigkeit passierte, fuhr gerade ein mit zwei Ochsen bespannter Heuwagen über einen Bahnübergang, dessen Schranken geöffnet waren. Der Schnellzug brauste mitten in das Geschirr hinein, zertrümmerte den Heuwagen in zwei Teile und schleifte den hinteren Teil noch 400 Meter mit fort, bis der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Der vordere Teil des beladenen Wagens mit dem Geschirrführer, einem 10jährigen Knaben und den beiden Ochsen wurde zur Seite geschleudert. Wunderbarerweise haben weder der Geschirrführer noch die beiden Zugtiere nennenswerte Verletzungen erhalten. Dessen schlimmer erging es leider dem Knaben. Er wurde mit voller Wucht gegen einen Stein geschleudert und erlitt auch einen schweren Schädelbruch. Der Bahnwärter, ein seit 40 Jahren im Dienst befindlicher treuer Beamter, dürfte sich wegen Fahrlässigkeit zu verantworten haben. Telephonisch wird uns noch gemeldet: Der bei dem Eisenbahnunglück schwerverletzte 10jährige Knabe ist der Realschüler Walter Zeidler aus Blauen, der bei seinem Onkel, Gutsbesitzer Enders in Reuth, die Ferien verleben wollte. Das Geschirr wurde von Herrn Gutsbesitzer Enders selbst geleitet. Er wie auch ein Knecht und ein 4jähriger Sohn blieben unverletzt, ebenso die Zugtiere.

Zwickau, 15. Juli. Der bei dem Eisenbahnunglück in Niederschlema tödlich verunglückte Schaffner Lorenz ist hierher übergeführt worden. Er ist gräßlich verstümmelt. Der mit verunglückte Oberschaffner Gruthol befindet sich außer Lebensgefahr. Lokomotivfeuermann Meißner erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen. Lokomotive und Tender sind arg beschädigt und waren tief ins Erdreich gewühlt. Baurat Schneider von der Betriebsdirektion hier

begab sich sofort nach der Unfallstelle. Zwickauer Werkstättenpersonal besorgt die Aufräumungsarbeiten. Der Unfall soll auf die Bauart der Maschine zurückzuführen sein.

Niederplanitz, 15. Juli. Die nach verschiedenen Aussagen vielversprechenden Bohrungen mußten, da sich das Unternehmen als aussichtslos erwiesen hat, wieder aufgegeben werden; der Versuch hat den Gemeindefiskus um 17 000 Mark erleichtert.

Erasmitschau, 15. Juli. Der Geschirrführer Albin Donath aus der Poststraße wollte auf seinen vollbeladenen Wagen springen, er rutschte aber ab, stürzte, brach hierbei das Getriebe und kam unter den im Gange befindlichen Wagen, dessen Räder ihm über Brust und Kopf gingen, sodaß der Tod sofort eintrat.

Chemnitz, 15. Juli. Der Streit der Zimmerer beim Bau der Festhalle zum 3. sächsischen Kreisturnfeste bildete in der Stadtverordnetenversammlung den Gegenstand eines Angriffes der Sozialdemokraten auf den Rat der Stadt. Der Rat hatte, weil gerade die Zimmerer beim Bau der Festturnhalle streikten, und die Fertigstellung der Arbeiten daran in Frage gestellt waren, fünf Ratszimmerleute auf Ersuchen zur Verfügung gestellt. Man warf nun dem Räte vor, er mische sich in parteiischer Weise in Lohnstreitigkeiten, wozu er kein Recht habe usw. Der Oberbürgermeister Dr. Beck wies die Vorwürfe zurück, indem er ausführte, daß sich der Rat nicht in Lohnstreitigkeiten mische, und wenn es geschehen sollte, nur im beiderseitigen Interesse. Im angeführten Falle habe es sich um die rechtzeitige Fertigstellung der Festhalle gehandelt; im übrigen hätten die fünf Zimmerer gar keinen Einfluß auf die Lohnbewegung haben können.

Unter eigenartigen Umständen versuchte in Grimma ein 53jähriger Markthelfer aus Modau-Beipzig Selbstmord. Gegenüber dem Volksbade an der Eisenbahnbrücke kleidete er sich aus und stieg mit einem Revolver in das Wasser, wo er in Gegenwart anderer Badender sich viermal in den Mund schoß. Er brach zusammen und wurde von der Strömung fortgetrieben. Ein Sanitätsgefreiter, der am Militärbade die Wache hatte, holte ihn ans Ufer, und es zeigte sich, daß der Mann weder durch die Schüsse noch durch das Wasser den gesuchten Tod gefunden hatte.

Beim Besuche des Mitteldeutschen Bundeschießens in Döbeln durch Se. Majestät den König Friedrich August am vergangenen Mittwoch erregte die Schießfertigkeit des Monarchen allgemeines Aufsehen bei den zahlreichen Anwesenden. Der König hat eine außerordentlich ruhige Hand, zielt schnell und sicher und fehlt wohl niemals die feststehende Scheibe. Auf die

Standfestscheibe schießt der königl. Jäger am liebsten aufgelegt. Beim Schießen des Monarchen auf die beweglichen Wildscheiben erzielte derselbe so gute Resultate, daß man sofort den tüchtigen Jäger erkannte. Beim Ueberschreiten des Festplatzes wurde der König förmlich mit Blumen überschüttet. Dabei warf eine junge Dame u. a. dem Monarchen eine Rose sehr geschickt zu. Großes Interesse bringt König Friedrich August bei seinen Reisen durch das Land immer dem kirchlichen Leben entgegen und zwar ohne dabei einen Unterschied zwischen Protestanten und Katholiken zu machen. So verweilte der Monarch auch in der Döbelner Katsstube mit den protestantischen Geistlichen länger als mit den anderen anwesenden Herren im Gespräch, und als er von dem großen Umfang des Kirchspiels Döbeln, zu dem außer der Stadt noch 23 Dörfer gehören, hörte, sprach er sich dahin aus, ob denn unter einem solchen Zustande dem berufenen Geistlichen die Seelsorge nicht besonders schwer sei. Bei dem mit anwesenden Herrn Superintendenten Kirchenrat Dr. Nobbe aus Leisnig erkundigte er sich nach allen Mitteln und Wegen zur Abhilfe dieses Uebelstandes. Auch die Unterhaltung mit schlichten Leuten aus dem Volke liebt König Friedrich August sehr, und wo Innungen und Vereine, besonders Militär- und gewerbliche Vereine, ihn begrüßen, läßt er es sich nicht nehmen, möglichst lange zu verweilen. Und das ist mit ein Hauptgrund, daß Sachsens gegenwärtiger König in der kurzen Zeit seiner bisherigen Regierung so ungemein beliebt geworden ist.

Schönfeld, 16. Juli. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht zum Sonntag im Grundstück Leipziger Straße 54. Der daselbst wohnhafte 33 Jahre alte Steinmetzmeister Arthur Emil Eidner warf, als er für sein an Keuchhusten erkranktes Kind ein Medikament auf einen Spirituslöcher anwärmete, den Apparat um, wobei die Kleider des Mannes in Brand gerieten, und der Mann selbst schwere Brandwunden am ganzen Körper davontrug, so daß er sofort nach dem Leipziger Stadtfrankenhaus übergeführt werden mußte. Dort ist er Sonntag vormittag verstorben.

Leipzig, 15. Juli. Eine Malersehfrau aus Naunhof, die von ihrem Manne getrennt lebt, fand Stellung als Wirtschafterin bei einem Herrn in Magdeburg. Diesen bestahl sie kürzlich um Bargeld und Wertpapiere in Höhe von 2000 Mark, worauf sie von ihrem Manne hier wieder mit offenen Armen aufgenommen wurde. Gestern wurde das Pärchen hier festgenommen, wobei auch die Wertpapiere wieder zur Stelle geschafft wurden.

Dresden, 16. Juli. Die von der königl. Staatsanwaltschaft verfolgten und aus der Erziehungsanstalt Lauchstädt bei Halle entwichenen Schreiber Rost aus Weimar und Eiserner aus Calbe bei Halle, zwei gefeierte Diebe, sind in Birna verhaftet worden.

Der Redakteur der „Dresdener Rundschau“ Schlichting, welcher wegen Verächtlichmachung öffentlicher Einrichtungen vom Landgerichte zu vier Monaten verurteilt wurde, näherte sich dieser Tage dem König mit einem Gnadengesuch im Wachwitzgrunde. Der König hörte Schlichting an und zeigte sich sehr orientiert über die sächsischen Zeitungsverhältnisse und sprach sich sehr scharf über eine gewisse Presse aus. Se. Majestät versprach Schlichting, das Gnadengesuch zu prüfen. Das Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden.

Vermischtes.

Breslau, 15. Juli. In dem Neubau eines Familienhauses auf dem Walzwerk „Graf Renard“ in Silesien wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet und zwölf Personen mehr oder weniger schwer verletzt. — In Wohladow, an der russischen Grenze ist plötzlich das Rathaus eingestürzt, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden.

Teplitz, 15. Juli. Auf der Höhenstation des Donnersberges bei Teplitz in Böhmen wurden sechs Maurer vom Blitz getroffen.

Ferraville (Tunisien), 15. Juli. Um 7 Uhr abends gelang es, den oberen Teil des „Garfadet“ aus dem Wasser zu heben. Das Schiff wird vom Schlamme gereinigt und durch Ventilatoren ausgelüftet; man hofft, dann sofort an die Bergung der Leichen gehen zu können.

— **Selbstmord beim Stierkampf.** Auf sensationelle Weise hat Jorge Cabera, ein Großgrundbesitzer aus San Luis Potosi in Mexiko, Selbstmord verübt. Er hat sich beim Stierkampf aufspießen lassen. Don Jorge lud vor einigen Tagen einige Freunde und Verwandte zu einem Feste ein. Auf dem Programm stand ein Stierkampf, bei dem er als Torero auftreten wollte. Die Gäste fanden sich ein, und in ihrer Gegenwart betrat er den Corral, in dem sich der Stier befand. Statt ihm aber mit dem Degen entgegenzutreten, öffnete Don Jorge die Arme und erwartete den Angriff des wütenden Bullen, der ihn erst hoch in die Luft schleuderte und dann mit den Hörnern aufspießte. Die Männer eilten hinzu und trieben das Tier fort. Cabera lebte noch einige Zeit, weigerte sich aber, den Grund anzugeben, weshalb er auf diese Weise Selbstmord verübt hat.

— Bei dem heftigen Gewitter, das sich am 10. djs. Mts. gegen abend über Staßfurt ent-

„Schloß Neuenhof“

von Irene von Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Guten Morgen, schöne Träumerin,“ rief er neckend, und aus seinen dunklen, fröhlichen Augen brach ein warmer Strahl. Er sah so heiter und lachend in die Welt, wie eben glückliche Menschen zu tun pflegen.

Und glücklich und beneidenswert war Otto v. Remstädt in der Tat! Als der einzige Sohn vermöglicher Eltern, der nächsten Gutsnachbarn von Neuenhof, war ihm nie ein Wunsch verjagt worden. Die Eltern vergötterten ihn geradezu. Er nannte sich selbst ein Sonntagskind, und lachte, wenn er jemand über Welt und Menschen ratiônieren hörte.

Und ganz besonders in der letzten Zeit wäre es mit dem jungen Uebermut kaum mehr auszuhalten, klagte seine Mutter oft.

Das datierte von jenen Tagen an, da er zum erstenmale in Hellas schöne Augen geschaut, als er ihr zufällig begegnete. Er war jahrelang der Heimat fern gewesen, dem Zuge seines Herzens folgend, weite Reisen gemacht, und war vor wenigen Monaten, als die ersten Weichen ihre zarten Blütenköpfchen schüchtern hervorstreckten, glücklich wieder im Vaterhause gelandet. Damals erklärte er der bekümmerten Mutter, daß er es in der stillen Einsamkeit der Heimat nicht auszuhalten vermöge, daß er wieder heraus müsse aus der Enge. Doch mit einem Schlage änderte er seine Ansicht zur großen Freude der Eltern, die den Sohn so gern daheim behalten wollten.

Täglich entdeckte Otto neue Schönheiten in der Heimat, an denen er früher achtlos vorbeigegangen. Die Eltern kannten freilich den Magnet nicht, der ihn plötzlich fesselte. Anfangs war es Zufall gewesen, daß er und Hella sich zuweilen begegneten. Otto von Remstädt brachte

bald heraus, wer das schöne Mädchen sei, das schon vom ersten Erblicken an einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. In seiner liebestrübenden Art mußte er sich in Neuenhof einzuführen. Er machte als nächster Gutsnachbar Besuch im Schlosse, wußte so viel zu erzählen von seinen Reisen, und als er gegangen war, hatten alle das Gefühl, ein paar Stunden recht angenehm verlebt zu haben. Seitdem schätzte man Otto von Remstädt als einen gern gesehenen Gast in Neuenhof. Hella fühlte bald heraus, daß die häufigen Besuche des eleganten jungen Mannes nur ihr allein galten. Und ihr, die nie mit fremden Herren verkehrte, war die Entdeckung, daß jemand sich für sie interessierte, ein so neues und überraschendes Gefühl, daß es bald von ihrem ganzen Wesen Besitz ergriff.

Graf Arnold hatte es bisher verstanden, Hella von jedem Verkehr mit jungen Männern fernzuhalten, denn er fürchtete mit Recht, daß das reizende Mädchen bald Verehrer finden würde, was, wie die Verhältnisse einmal lagen, für den Bewerber nur Enttäuschungen im Gefolge haben müßten, und dies wollte er verhüten.

Deshalb war der Graf stets zugegen, wenn Otto von Remstädt im Schlosse vorsprach. Es war unmöglich, das schöne Mädchen allein zu sprechen.

Als der junge Mann aber herausgebracht hatte, daß Hella zuweilen kleine Spaziergänge unternahm, da war eine Begegnung unter vier Augen nicht mehr so schwer.

Niemand ahnte indessen etwas von solchem Zusammentreffen, denn nur selten geschah es, daß ein Bauer aus den umliegenden Ortschaften ihren Weg kreuzte.

Und diese Spaziergänge füllten bald Hellas ganzes Denken aus. Noch versuchte sie zwar, sich zu wehren gegen das süße Gefühl der Liebe. Sie wußte es ja, sie durfte dem Manne nicht angehören, der ihrem Herzen doch über alles

teuer war. Oft weinte sie zornige Tränen über ihr hartes Geschick. Dann schwur sie sich in der Stille und Einsamkeit ihres Zimmers zu, Otto von Remstädt niemals wieder sehen zu wollen. Den ganzen Tag lang hielt sie auch gewöhnlich dieses Gelöbniß. Aber dann konnte sie sicher sein, dem jungen Manne, nach dem ihr Herz so unbeschreiblich sich sehnte, am nächsten Tage in Neuenhof zu sehen.

„Weshalb liebest du mich vergeblich auf dich warten?“ schienen dann seine Augen zu fragen.

Und sie ertrug es nicht, daß er sie so traurig und vorwurfsvoll anblickte, daß das heitere Lächeln, das von seinem Wesen unzertrennlich schien, auf seinem hübschen Gesicht fehlte. So schwankte Hella stets zwischen Hoffen und Bangen, zwischen tiefer Traurigkeit und höchster Lust, ihre Laune gleich oft dem Aprilwetter.

Aber Otto von Remstädt fand auch dies entzückend an ihr, wie überhaupt alles, was sie tat. Er wußte sich ja den traurigen Ausdruck nicht zu erklären, der oft in ihren schönen Augen lag. So war es auch an jenem Morgen, als er ihr, wie so oft schon, im Walde begegnete, und sie noch stiller und ernster fand, als sonst. All seine Heiterkeit und Liebestrüblichkeit vermochte ihr kaum ein Lächeln zu entlocken.

„Ich habe eine herrliche Idee“, sagte er, als sie sich eben auf einer alten, moosbewachsenen Bank, ihrem Lieblingsplätzchen, niedergelassen hatten. „In unserem Stalle steht ein reizendes, lammfrommes Pferd, das möchte ich Ihnen schenken, wenn Sie reiten lernen wollen. Soll ich es Ihnen lehren?“ Sie schüttelte trübe den Kopf.

„Dergleichen paßt nicht für mich; und Papa würde es auch nie zugeben.“

„O, wir wollen doch sehen! Es gibt kein schöneres Vergnügen, als auf feurigem Pferde durch den taufreischen Wald zu galoppieren. Ich

lud, traf ein Blitz eine etwa 28 Jahre alte Sachfengängerin aus Oberschlesien. Sie war sofort tot, während eine zweite polnische Arbeiterin betäubt wurde und dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Desgleichen wurde in dem dreiviertel Stunden von Staffurt entfernten Löbnitz eine auf dem Acker beschäftigte Frau, die in der Nähe einer Mühle Schutz suchen wollte, vom Blitz erschlagen.

Mit vier Kindern zur Waffenübung eingetrichtert. Der in Bösegründl bei Leitmeritz wohnhafte Tagelöhner Julius John, ein Witwer, erhielt kürzlich die Einberufung zur Waffenübung. Da er niemand hatte, dem er seine vier kleinen Kinder hätte anvertrauen können, nahm er sie kurz entschlossen nach Leitmeritz mit, wo er sich mit ihnen zum Antritt der Waffenübung beim 9. Landwehr-Infanterie-Regiment meldete. Der Hauptmann, welcher die Meldung des Reservisten entgegennahm, war über dessen Begleitung überrascht und veranlaßte, nachdem er jedes der Kleinen mit einer Krone beschenkt hatte, daß die Kinder der Leitmeritzer Polizei übergeben wurden. Nach Einholung von Erkundigungen wurde John beurlaubt. Leider wirkten diese Vorgänge so ungünstig auf die armen Kinder ein, daß eines von ihnen erkrankte und nach kurzem Leiden starb.

Kugeln für Automobilisten. Während in England der Marquis of Queensbury und nach ihm ein Geistlicher auf der Kanzel ihren Mitbürgern vorerst den Rat gegeben haben, den zu schnell fahrenden Automobilisten mit einer Kugel das Handwerk zu legen, hat man in Amerika dieses Mittel schon in die Tat umgesetzt. In Rye, einer Vorstadt New Yorks, haben die Schutzleute die ja drüben sämtlich mit Revolvern bewaffnet sind, den Befehl erhalten, dem überfahrenen Fahrer durch einen Schuß in die Pneumatik ein Ende zu machen, wenn die Automobilisten auf Anruf nicht halten. In Ausführung dieses Befehles eröffneten denn auch zwei Schutzleute auf die Räder eines Automobils. Sie trafen aber nicht diese, sondern sandten dem Chauffeur eine Kugel ins Bein. Selbstverständlich hielt dieser jetzt. Nachdem sie ihm einen Notverband angelegt, fuhren sie mit ihm zur Polizeiwache und von dort ins Krankenhaus. Es ist das ein etwas drastisches Mittel, aber in Rye wird in Zukunft niemand zu schnell fahren.

Chemie des Regens. Die Reinheit des Regens ist von der Reinheit der Luft abhängig, da der Regen beim Durchgang durch die Atmosphäre Verunreinigungen aufnehmen kann. Ist viel Staub in der Luft, so kann ein ordentlicher Schmutzregen niedergehen. Das ist aber noch nicht das Schlimmste; in Großstädten, wo viel Industrie getrieben wird und, was leider damit noch immer in engstem Zusammenhang steht, viel Rauch in die Luft geht, erhält der Regen mitunter eine ganz merkwürdige Zusammensetzung, die wohl der Chemie etwas zu tun gibt. Der Lancet veröffentlicht dafür einige überraschende

Beispiele. Ueber der Industriestadt Manchester enthält der Regen auf eine Million Teile 7 Teile von freiem Ammoniak, 0,3 Teile von organischem Ammoniak, 47 Teile von Schwefelsäure und fast sechs Teile von Salzsäure. Der Londoner Regen bringt es nicht ganz so weit, sondern in allen Teilen dieser Zusammensetzung kaum auf die Hälfte. Ueber dem freien Land sind die Verunreinigungen des Regens noch geringer, wenigstens was das Ammoniak und die Schwefelsäure angeht. Mit der Beimischung von Salzsäure steht die Sache dagegen anders, weil die Nähe des Meeres zu deren Vermehrung beiträgt. An der Küste hat der Regengehalt 56 Teile Salzsäure auf eine Million ergeben. Beim Niedergang von großen Regenmassen können diese Beimischungen durchaus nicht gleichgültig für den Menschen sein. Insbesondere ergibt sich für die Industriellen daraus die Verpflichtung, die Entwicklung von Rauch und Gasen aus den farbigen Schloten mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Ein vergrößerter Kadett. Der Ausspruch der Bibel, daß niemand im Stande sei, seiner Länge auch nur eine Elle zuzufügen, soll nun durch einen Kadetten Luther Welsh aus Kansas City in Amerika widerlegt worden sein. Wenigstens wissen englische Blätter eine Geschichte zu erzählen, nach der der um zwei Zoll zu klein befundene Kadett durch eifriges Strecken an einem sinnreich ausgedachten Red das Kunststück vollbracht habe, um zwei Zoll größer zu werden. Durch diese Aufhebung eines Körperfehlers, die des Demosthenes Redebübungen noch weit in den Schatten stellt, erlangte er die Aufnahme in die Kadettenschule. — Man sieht, auch in Amerika ist jetzt die Hize sehr bedeutend!

Bamberg, 16 Juli. Beim heutigen Frühmorgen in der St. Gangolphskirche wurde plötzlich der Privatlehrer Konrad Sebald wahnsinnig. Er schrie und tobte fürchterlich, so daß sofort bei den vielen Kirchenbesuchern eine große Panik entstand. Der Irrsinnige entkleidete sich bis auf Hose und Hemd und fing an, auf die Leute einzuschlagen; alles strömte dem Ausgange zu, wobei viele Personen darunter einige Schwestern, zu Boden stürzten, während die anderen über sie hinwegsetzten. Zum Glück kamen schwerere Verletzungen nicht vor. Der Bedauernswerte wurde durch die Polizei mit vieler Mühe entfernt und in die Irrenanstalt geschafft.

Mailand, 17. Juli. Unweit Turin stieß bei einer Automobilfahrt der Gummifabrikant Martini mit seinem Kraftfahrzeug so heftig gegen einen Prellstein, daß der Wagen umstürzte, 5 Personen unter sich begrabend. 2 Insassen waren augenblicklich tot, Martini ist tödlich verletzt.

Formio (Italien), 14. Juli. Im Armenhaus stürzte gestern beim Gottesdienst der steinerne Fußboden der Kapelle ein. 16 Frauen sind tot, 92 verletzt.

Utsch, 15. Juli. Ein unerhörter klerikaler Gewaltstreik! Große Aufregung hat in der

hiesigen Bevölkerung ein vorgestern hier eingetroffener Erlaß des k. k. Landes-Schulrates hervorgerufen, demzufolge mit Beginn des nächsten Schuljahres an den hiesigen Mädchen-, Volks- und Bürgerschulen keine Lehrer mehr, sondern ausschließlich Lehrerinnen unterrichten sollen, und sogar eine Oberlehrerinstelle systematisiert werden soll. Dieser Erlaß, der bisher noch nicht seinesgleichen hat, hat den Stadtrat sowohl, als auch den Orts-Schulrat veranlaßt, sofort zu außerordentlichen Sitzungen zusammenzutreten, um gegen diese Verfügungen zu protestieren. Die Bevölkerung der Stadt Utsch, die bekanntlich zu zwei Dritteln aus Protestanten besteht, erblickt in dem Erlasse eine bestimmte klerikale Absicht, zumal — da nur eine einzige staatliche Lehrerbildungsanstalt in Böhmen besteht — die meisten der Lehrerinnen ihre Ausbildung in klerikalen Anstalten genossen haben. Auch die hiesige Lehrerschaft hat bereits Freitag wegen dieser Sache eine Versammlung abgehalten. Heute hat eine Sitzung der Obmänner sämtlicher Vereine der Stadt stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, in den nächsten Tagen in den Sälen des Schützenhauses eine große öffentliche Volkskundgebung zu veranstalten, an welcher alle politischen Parteien einmütig sich beteiligen werden. Am Montag begibt sich eine aus drei Herren bestehende Deputation des Bezirks-Schulrates zum Unterrichtsminister Dr. v. Hartel nach Wien, um die Zurücknahme des Erlasses zu erbitten. Seit langer Zeit hat nichts in unserer Stadt eine derartige allgemeine Erörterung hervorgerufen, wie dieser Erlaß des Landes-Schulrates.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 17. Juli. König Friedrich August von Sachsen, ist nach einem hier eingelaufenen Telegramm, mit 3 Prinzen und 2 Prinzessinen gestern nachmittag in Waidbruch, und nach 2 1/2 stündiger Wagenfahrt, bei welcher der Monarch wiederholt photographische Aufnahmen machte, in der prachtvoll bei Schlern gelegenen Hotel-Pension Salegg bei Seis eingetroffen. Der König, der unter dem Infognito eines Barons von Rochwitz reist, wurde von den Sommergästen ins Seis bei der Durchfahrt lebhaft begrüßt.

Berlin, 17. Juli. Die Nacht Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord ist vor Hernösand ein getroffen.

Berlin, 17. Juli. England beabsichtigt, an der Marokkokonferenz teilzunehmen.

München, 17. Juli. Entgegen den Gerüchten von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministers v. Feilitzsch verlautet aus sicherer Quelle, daß für die nächste Zeit keinerlei Veränderungen im Ministerium in Aussicht genommen sind. Minister v. Podewils tritt morgen seinen Urlaub an.

Wien, 17. Juli. In Skutari wurde gestern früh ein starker Erdbeß mit donnerartigem Geräusch beobachtet.

Trient, 17. Juli. Der Landtagsabgeordnete Donati ist von seinem Bruder Silvio ermordet worden. Der Täter ist verhaftet.

Rom, 17. Juli. Die Erhebung in Areta nimmt immermehr zu. 300 Mann Infanterie werden demnächst Italien verlassen und nach Areta zur Verstärkung der dortigen Truppen abgehen.

Rom, 17. Juli. In die Villa des Admirals Miraballo drangen nachts 5 Männer ein. Miraballo, ein Bruder des Marineministers, wurde überfallen und mit Stockschlägen betäubt und verletzt. Glücklicherweise hatte eine Ordona den Lärm vernommen und kam mit einem Revolver herbei und drang auf die Eindringler ein, welche flüchteten. 4 derselben sind bereits verhaftet.

Mailand, 17. Juli. Ein Anarchist wurde, während er in seiner Wohnung Bomben anfertigte, durch die Explosion einer solchen schwer verletzt.

Paris, 17. Juli. „Eco de Paris“ meldet aus Madrid: Gleichzeitig mit den Ministerpräsidenten Montero Rios ist auch der französische Botschafter in San Sebastian eingetroffen. Die Reise steht in Zusammenhang mit der internationalen Marokkokonferenz, die in Spanien voraussichtlich zusammenzutreten wird. Der Ort der Konferenz ist zwar noch nicht festgesetzt, wird aber allem Anschein nach San Sebastian sein.

Ferryville, 17. Juli. Das Unterseeboot „Tarfadet“ ist völlig gehoben; es ist gänzlich mit Schlamm bedeckt und verbreitet einen fürchterlichen Geruch. Sobald das Boot trocken ist, wird es mit frischer Luft versehen werden. Es

wette, es macht Ihnen Freude. Und Sie mit Ihrer Elfen Gestalt müßten sich entzückend ausnehmen zu Pferde!“

Er sah, wie ihre Augen aufleuchteten bei seiner lebhaften Schilderung. Doch gleich darauf erlosch der helle Strahl schon wieder. Er beobachtete das lebhafteste Mimenspiel.

„Wollen Sie mir nicht endlich sagen, was es ist, das Ihre Stimmung beherrscht?“ fragte er, die Hand des Mädchens ergreifend und innig an seine Lippen drückend.

Und wie sie immer tat, wenn er einen wärmeren Ton anschlug, so tat sie auch jetzt; sie sprang auf und sagte hastig: „Ich muß nach Hause, man wird mich längst vermissen!“

Auf diese Weise war es ihr bisher immer gelungen, das Wort, das ihm schon so oft auf den Lippen geschwebt, zurückzudrängen. Er durfte, er sollte es nicht aussprechen, das Geständnis seiner Liebe, nach dem sie doch lechzte, wie der Verdurstende nach einem frischen Quell. Und diesmal drängte es sich ihm über die Lippen, unaufhaltsam, wie ein Strom, der einmal seine Fesseln gesprengt hat, und durch nichts mehr aufzuhalten ist.

„Sie weichen mir aus, Hella“, rief der junge Mann leidenschaftlich, mit vor Erregung bebender Stimme, und zog die nicht mehr Widerstrebende an sich, indem er ihr tief in die leuchtenden Augen blickte. „Warum dies scheue Zurückweichen vor jeder Annäherung, vor jedem innigen Wort? Wir wissen es ja doch beide, daß wir uns lieben — Hella, oder hättest du es bisher nicht geahnt, daß du meines Herzens Sonne geworden bist? Liebst du mich am Ende nicht? Leugne es doch, wenn du kannst, aber lügen,

— nein, — lügen kannst du nicht! Und selbst wenn du leugnen wolltest, ich würde dir doch nicht glauben, weil ich die Antwort hundertmal in deinen süßen Augen gelesen habe! Und nun sprich, meine Hella, was veranlaßt dich, mir so lange auszuweichen? Weißt du, daß du mich fast zur Verzweiflung brachtest mit deinem zurückhaltenden Wesen? Ich wußte, daß du mich liebtest, denn du hattest dich noch zu wenig in der Gewalt, bist noch zu ungeübt in der Kunst der Verstellung, und dennoch überkamen mich oft bange Zweifel! Argend etwas bedrückt dein Herz! Hella, süßes Mädchen, willst du nicht endlich Vertrauen zu mir fassen?“

Sie lag an seiner Brust und überließ sich willenlos dem süßen Zauber der ersten Lieblosigkeit. Sie wußte es, diesem Traum mußte das Erwachen folgen, so furchtbar, so hoffnungslos, und ihr Herz krampfte sich zusammen in bangem Weh. Dennoch wehrte sie seinen Küßen nicht, es war über sie gekommen wie ein Rausch, wie ein Taumel.

Und über ihren Häuptern sangen die Vögel jubelnd ihre Lieder, es rauschten die Kronen der Bäume, ein geheimnisvolles Flüstern zog durch den stillen Wald.

Als Otto wiederum bat: „Sprich, gestehe mir doch, was dich bedrückt?“ da war sie entschlossen, ihm alles zu erzählen.

„Mein Vater“ — begann sie zögernd.

Er aber lachte in seiner übermütigen, sorglosen Weise:

„Dein Vater? Glaubst du, daß ich ihm als Freier nicht willkommen bin? Na, das wollen wir erst abwarten!“

(Fortsetzung folgt.)

wird dann zur Bergung der Leichen geschritten werden.

Wie man aus Ferryville (Tunesien) telegraphiert, gelang es, den oberen Teil des „Garfadet“ aus dem Wasser zu heben. Das Schiff wird vom Schlamm gereinigt und durch Ventilatoren gelüftet. Von den zwölf Verunglückten sind bis jetzt vier als Leichen geborgen worden. Die Arbeiten mußten dann wegen der Gase, die sich gebildet hatten, und wegen des starken Verwesungsgeruches unterbrochen werden. — Bei der Hebung des Bootes waren 150 Matrosen und 100 Araber beschäftigt. Nachdem sie an den ersten beiden Tagen, wo die Besatzung noch Lebenszeichen von sich gab, Tag und Nacht gearbeitet hatten, wurden ihnen in den letzten Tagen täglich vier Stunden Ruhe gewährt.

Konstantinopel, 17. Juli. Aus dem Südbiz Kiosk verlautet neuerdings mit großer Bestimmtheit, der Sultan sei in zunehmendem Grade leidend und werde häufig von tiefen Ohnmachten heimgesucht. Gleichwohl hielt der Sultan das Selamit ab, erteilte jedoch keine Audienzen. Dagegen sind die vom Südbiz Kiosk ausgehenden Gerüchte über die Krankheit des Thronfolgers Rachad Effendi, des Bruders des Sultans, durchaus unbegründet. Es scheint, daß einflußreiche Kreise bei Hofe eine Intrigue ins Werk zu setzen suchen. Rachads Freunde fürchten für sein Leben.

Petersburg, 17. Juli. Wie verlautet, beabsichtigen die Revolutionäre, am 22. Juli in Erinnerung an das vor einem halben Jahr am 22. Januar stattgehabte Gemetzel eine Kundgebung zu veranstalten. General Treppoff hat in Vorausicht neuer Unruhen die Veröffentlichung jedweder Proklamation unterjagt.

Petersburg, 17. Juli. Der chinesische Gesandte begab sich gestern in die Villa Witte's, der sich jedoch weigerte, ihn zu empfangen.

Tokio, 17. Juli. Katsura bemüht sich, zwischen den Führern der leitenden politischen Parteien ein Einverständnis über die Frage der Friedensbedingungen zu erzielen und hatte bereits Unterredungen mit verschiedenen Führern.

Tokio, 17. Juli. Der Mikado von Japan hat den früheren französischen Marineinstrukteur Bougouin, der wegen Verrats militärischer Operationen zu langjähriger schwerer Freiheitsstrafe verurteilt worden ist, begnadigt und in Freiheit setzen lassen. Ebenso ist der Sekretär Bougouins, Maki, begnadigt worden, u. zw. ohne Angabe von Gründen. Es ist wahrscheinlich, daß Bougouin auf Wunsch des französischen Gesandten gestattet worden ist, Japan ohne Weiteres zu verlassen.

Angekommene Fremde (16. u. 17. Juli.)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. Gg. Sammler, Königsee, Karlrunke, Benig, Fritz Kampf, Kassel, W. Storch, Leipzig, E. Winkler, Kellner, Delsnik, Hildebrand, phil., Leipzig, Anton Stöß mit Frau und Töchtern, Rechnungsrevisor, Leipzig.

Hotel Victoria.

Kaufl. Arth. Rieck, Berlin, Adolf Kahle, Dschag, Rob. Winkler, Leipzig, Arth. Seifert, Eisenstock, Albert Sigmund, Würzburg, Magn.

Gaack, Verb.-Beamter, Dresden, H. Diekel, Lehrer, Sengenfeld, R. Diekel, Sengenfeld, Dr. Hugo Wernecke, Realgymn.-Dir., Weimar, Aug. Köthling, Bahnbeamter, Moßien, Ernst Grubbe, Bahnbeamter, Dresden, Herm. Einkenel, Anna Einkenel, Chemnitz.

Hotel zur Post.

Heinr. Beer, Reif., Wien, Willy Müller, Reif., Straubing, Walter Obigt, Refer., Aue, Hugo Hahn, Rfm., Würzburg.

Hotel blauer Engel.

Bruno Schumann, Kellner, Cottbus, Arth. Fuchs, Rfm., Nürnberg, Frieda Stöckert, Martha Stöckert, Priv., Plauen.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Heinr. Eismann, Willkau, Jos. Roskofschin, Kellner, Wygorzelle.

Goldner Stern.

Joh. Blank, Schneiderstr., Waldbjassen, G. Ernst Sendel mit Sohn, Fabr., Unterjachsenberg, Hugo Guido Götz, Rfm., Unterjachsenberg, Otto Goerets, Gärtner, Wey, Fürchteg. Sachada, Mont., Anna, Albine Fousel, Friß., Adamsthal; Otto Mothes, Viehhdr., Falkenstein, August Schneeweiß, Tischl., Leipzig, Emil Vogt, Schlossf., Leipzig, Anton Diebl, Rfm., Sonneberg, Karl Hoyer, Spinner, Oberleutensdorf.

Es gibt nichts Besseres für Wäsche und Hausputz als Dr. Thompson's Seifenpulver. Für die altbewährte, ausgezeichnete Qualität garantiert die Originalpackung und die Schutzmarke Schwan. Ueberall zu haben.

Buchdruckerei Otto Meyer
Gegr. 1835. Verlag des Grenzboten Fernspr. 14.
Grösste, leistungsfähigste und älteste Druckerei am Platze.

Setzmaschinenbetrieb.
3 Druckmaschinen, neueste Konstruktion,
sowie alle nötigen **Hilfsmaschinen** in Betrieb.

Infolge Anschaffung einer weiteren mit allen Neuerungen ausgestatteten Schnellpresse, welche lediglich zur Herstellung feiner Drucksachen bestimmt ist, sowie eines **reichhaltigen, modernen Schrift- und Ziermaterials** sind wir in der Lage, allen Ansprüchen zu genügen.

Reiche Auswahl in allen erdenklichen Papiersorten.

Hübsch
sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Kadebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**



Selmann's Cocoa
Fabrik Dresden-N. Granadier-Straße.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Tüte f. hand. Kakao-Thee nebst Gebrauchs-Anweisung gratis.
Adorf, Hauptstrasse.

Uhr mit Kette
ist am Sonntag zwischen Sträßel und Mühlhausen auf dem Waldweg gefunden worden. Abzuholen bei **Albin Schreckenbach.**

Streichfertige Oelfarben, Lacke, Pinsel, Broncen, Carbolineum
empfehlen
Otto Pflug,
Saxonia-Drogerie.

Zu Tode gequält
werden unzählige Fliegen durch Fliegenfänger und Leim. Tagelang hängen die armen Tiere an den Beinen gefesselt, bis sie verhungern, wer diese Tiere schnell und schmerzlos töten will, verwende Lahr's **Dalma**, das unter Garantie alle **Fliegen, Schnaken, Schwaben, Rassen** u. s. w. in Zimmern, Küchen, Ställen binnen 5 Minuten tötet. Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. Lahr, Würzburg. Recht zu haben in grünen versiegelten Paketen zu 30 und 50 Pfg. in **Adorf** in der **Löwenapotheke.**

Lüchtiger Maurerpolier
mit circa **15 Manuvern**
gesucht. Zu ertragen oder Offerten abzugeben unter **Ch. A. B. 1000** in der Geschäftsstelle des Blattes.

Nusschalenextract
zum Dunkeln der Haare aus der königl. bayr. Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich** (2 Staats-Medaillen). Rein vegetabilisch. Desgl. **Dr. Orfila's Haarfarbe-Rußöl**, ein feines, zugleich haarstärkendes Haardl. Beide mit Anw. à 70 Pfg. und garantiert unschädlich. **Rob. Franke Nachf., Centraldrog.**

Kaufmännische Vereinigung.
Dienstag, den 18. Juli, abends 1/2 9 Uhr
Hauptversammlung
im **Hotel goldner Löwe.**
Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Besonders gutes, starkes Linoleum
Inlaid, Muster durch und durch in 200 cm breit, für Räume, die viel benutzt werden.
In ca. 15 verschiedenen Mustern, z. B. parkett-, teppich-, steinfliesen-, moiré- und granitartig
extra billig
statt: 5 und 6 Mark per □ Mtr.
nur: **3 bis 4.50** „ „ „ „
mittlere } statt: 3 und 4 Mark
Qual. { nur: **2.50 bis 3.60** „ „

Paul Thum,
Chemnitz.
Muster franco gegen franco Rücksendung.
Angabe der Zimmergröße erbeten.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, troph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße
Beinwunden aller Art, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich
auf Heilung hoffte, mache noch einen Versuch mit dem besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Zus.: Bienenwachs, Naphthalan je 15, Wabrat 20, Benzoesaft, Ven. Terp., Kampferpflaster, Porubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysoarabin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Albert-Theater Bad-Elster.
Montag: **Die Dame von Maxim.**
Schwank in 3 Akten.
Dienstag: **Diplomatie der Liebe.**
Lustspiel in 4 Akten.
Mittwoch: **Goldfische.** Lustspiel in 4 Akten.
Donnerstag: **Der Hochtourist.**
Schwank in 3 Akten.
Freitag: **Unsere Frauen.**
Lustspiel in 5 Akten.
Sonnabend: **Reif-Reiflingen.**
Schwank in 5 Akten.